

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
Annoncenaufträge, Abonnenen- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Oedenburger Zeitung

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

„Illustrierte Sonntagsblatt“

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Neuzeitende Abonnenten erhalten unser Blatt schon von heute an und — so lange der Vorrath reicht — entweder ein komplett gebundenes Exemplar des hochinteressanten Kriminalromanes

„Der Fall Ramsau“

von F. Eduard Pflüger,
oder des äußerst spannenden Romanes

„Dämonische Mächte“

von Hermine Frankenstein

gratis!

Abonnements-Preis der „Oedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loco Oedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

Eine Wendung zum Besseren.

Oedenburg, 19. März.

Wenn wir heute von einer günstigen Wendung in dem Zustande der politischen Verhältnisse reden, so denken wir diesmal nicht an das Befinden der parlamentarischen Situation im Vaterlande, denn daselbe

gibt leider nach wie vor wenig Hoffnung auf eine baldige Wendung zum Besseren, sondern wir meinen den Parlamentarismus in Oesterreich, der sich allmählig aus seiner Paralyse zu energischerer Bethätigung seiner Kräfte aufzuraffen scheint, denn im Wiener Reichsrathe funktioniert der Puls des Berathungskörpers seit einigen Tagen normal; die Paroxysmen haben nachgelassen und mit ungetrübtem Bewußtsein schritt man dort bereits zu Beginn dieser Woche zur Inangriffnahme der Ausgleichsverhandlungen. Aus mehrfachen Gründen wäre es uns natürlich erwünschter gewesen, wenn solche Symptome der Besserung zuerst im ungarischen Reichstage zu konstatiren gewesen wären, d. h. wenn das österreichische Parlament hier nicht auch, wie in der Annahme der Wehrvorlage einen Vorsprung abgewonnen hätte. Nicht etwa, als ob wir hierin ein Verdienst erblicken würden oder eine Anerkennung von welcher Seite immer im Auge hätten, allein bei der so urplötzlich eingetretenen Bereitwilligkeit des österreichischen Reichsraths sich als gesund, trotz seines latenten inneren Verfalls zu zeigen, kann man sich doch nicht eines gewissen Mißtrauens entschlagen, daß es demselben nicht so sehr um das Wesen der Sache zu thun sei, als darum, sich auch in dieser Beziehung auf Kosten Ungarns Meriten zu sammeln und der Welt zu zeigen, daß drüben der gesetzgebende Körper besser organisiert sei und normaler funktioniert wie hier bei uns.

Wir halten übrigens in Bezug auf das zu erwartende Resultat nicht übermäßig viel von dem Eintritte des Reichsraths in die Ausgleichsverhandlungen, sondern glauben im Gegentheile, daß die Art, wie derselbe im ungarischen Parlament behandelt werden wird, trotz aller momentanen Mißverständnisse in demselben, doch meritorischer, objektiver und daher für einen gedeihlichen Ausgang förderlicher sein wird, als im österreichischen Parlamente. Debutirten doch schon heute drüben Redner mit Aeußerungen, die ein grelles Licht auf unsere „Freunde“ jenseits der Leitha werfen und beweisen, daß selbst die gemäßigtesten österreichischen Politiker an die Zolltrennung denken. In Ungarn will die große Majorität der Nation und ihre parlamentarische Vertretung den Ausgleich auf gerechter und vernünftiger Basis und daß dem so ist, das erhellt schon daraus, daß die Grundzüge des Ausgleichs von Seite Ungarns festgelegt worden sind, so daß nicht daran zu zweifeln ist, daß die Ausgleichsvorlagen nach Beendigung der gegenwärtigen Störung durch die Obstruktion im ungarischen Reichstage, weit mehr Aussicht auf eine gerechte Erledigung haben, als im österreichischen Parlamente. Denn man mag drüben immerhin die Zustände in Ungarn leidenschaftlich erregt nennen, wir „Wilde sind doch bessere Menschen“.

Allein trotz der geringen Erwartungen, welche wir auf die angebliche Klärung der Geister im jenseitigen Parlamente haben

Feuilleton.

Die Armenhausprinzessin.

Roman v. D. Eisler.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ach, Elsie, Sie wissen ja den Zusammenhang nicht. Der Herzog reiste ab, nachdem er eine lange Unterredung mit Ihrer Hoheit gehabt. Sie forderte seine Abreise, nur unter dieser Bedingung wollte sie Sie, Elsie, bei sich behalten, für Sie weiter sorgen.“

Elsie erbleichte. Also das war des Räthsel Lösung! O wie thöricht war sie gewesen in ihrem Mißtrauen, in ihrer Verblendung! Sie erkannte die Absicht der Fürstin, ihr den Abschied vom Hofe ehrenvoll und leicht zu gestalten, welche Absicht ihr rascher Schritt vereitelt hatte. Aber es war jetzt nichts mehr zu ändern. Vielleicht war es gut, daß alles so gekommen, sie hatte sich wenigstens ihre Freiheit und Unabhängigkeit bewahrt.

„Ich bedauere sehr, die Herzogin betrübt zu haben“, sagte sie leise.

„Sie können Ihren Fehler wieder gut machen, Elsie!“ rief der General lebhaft. „Sie können den Herzog, Sie können Ihre Hoheit versöhnen! Sie brauchen nur auf meinen Vorschlag einzugehen.“

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Wir haben Ihre Ruhmeslaufbahn ver-

folgt, Elsie. Der Herzog und die Herzogin sind hoch erfreut, daß Sie sich so rasch Anerkennung erkungen. Gestern Abend hörte Sie der Herzog, ich war mit ihm in Ihrem Konzert — ach, Elsie, welch eine Bühnenkünstlerin würden Sie werden!“

„Wollen Sie mir ein Engagement anbieten?“ fragte Elsie lächelnd.

„Allerdings will ich das!“

„Kommen Sie etwa im Auftrage des Herzogs?“

„Nein, Elsie, ich komme aus eigenem Antriebe. Aber ich weiß, daß der Herzog, daß die Herzogin alles, was vorgekommen vergessen würden, wenn Sie sich entschließen könnten, an unser Hoftheater zu kommen.“

„Wenn sie alles vergessen könnten, ich vermag nichts zu vergessen!“

„Ach, Elsie, Sie thun uns, Sie thun dem Herzog unrecht! Der Herzog ist ein edler Mensch, er würde Ihnen mit der größten Achtung begegnen und die Herzogin würde Sie freudig begrüßen. Mein Gattin und ich, wir würden Sie in der Gesellschaft einführen, Sie würden in unserem Hause Wohnung nehmen. Elsie, ich bitte Sie, überlegen Sie mein Angebot. Auf die Gage kommt es nicht an — fordern Sie nur! Wenn es auch nur auf ein Jahr wäre! Nur auf wenige Monate als Gast — bedenken Sie Ihren Vortheil nach jeder Richtung hin! Der Herzog würde Sie zur Kammerjängerin ernennen. Ich will

Sie als meine Tochter empfangen und halten und Sie sollen meinen Namen führen — bedenken Sie — mit einmal haben Sie den Gipfel erreicht. Die Welt liegt bewundernd Ihnen zu Füßen!“

Elsie blickte sinnend in die Ferne. Der wackere General hatte wohl recht. Ein Wort vor ihr und sie hatte den Gipfel erklimmt, sie stand auf der Höhe des Ruhmes, des Ansehens und Niemand würde wagen, ihr mit spöttischen Worten nahe zu treten. Es wäre eine Genugthuung ohne Gleichen für sie gewesen, Meid und Verleumdung hätten sich nicht an sie heranwagen dürfen.

Doch plötzlich sah sie wieder das blasse Gesicht des Herzogs; seine dunklen, leidenschaftlichen Augen wieder, wie am gestrigen Abend mit wehmütiger Trauer, mit schmerzlichem Glanz auf sich ruhen — und sie erschauerte unter dem Gedanken, in seiner Nähe wieder weilen, ihm wieder entgegentreten, seine Hand wieder in der ihren fühlen, seine Stimme wieder vernehmen und in seine Augen wieder sehen zu müssen.

Sie senkte das Haupt und erwiderte leise: „Ich danke Ihnen für ihre Worte, in denen viel Wahrheit liegt, aber ich kann Ihre Bitte nicht erfüllen.“

„Elsie, Sie thun Unrecht!“

„Es mag sein, aber ich kann nicht anders!“

(Fortsetzung folgt.)

können, sei es doch fern von uns, die Wichtigkeit des Umstandes zu verkennen, daß die Ausgleichsverhandlungen in Wien überhaupt schon begonnen werden konnten und daß die dortigen Politiker die Hoffnung hegen, mit den Verhandlungen eines Theiles der Vorlagen noch im Laufe der nächsten Woche fertig zu werden, während der größte Theil derselben allerdings erst in der zweiten Hälfte des April und im Laufe des Monats Mai zur parlamentarischen Berathung gestellt werden soll. Schon das ist unstreitig als eine Errungenschaft zu betrachten; denn seit fünf Jahren — so schreibt das „Bp. Tbt.“ — zehrt die durch die wirtschaftliche Unsicherheit hervorgerufene Depression an dem Marke beider Staaten der Monarchie, indem sie durch die vollständige Lähmung des Unternehmungsgeistes und der Unternehmungslust, Handel, Gewerbe und Industrie in Ungarn sowohl, als auch in Oesterreich in einen Zustand des Marasmus versetzte, wie derselbe seit Jahrzehnten die Monarchie nicht mehr heimgesucht hatte und Jahrzehnte brauchen wird, bis seine üblen Folgen wieder gutgemacht sein werden. Ein schweres und bei den unläugbar vorhandenen Interessengegensätzen der beiden Staaten ungeheuer komplizirtes Werk war es, welches die beiden Regierungen vollbrachten, indem sie das Ausgleichswerk fertigstellten, welches schon im Hinblick auf die mit dem Auslande zu schließenden Handelsverträge, absolut keine Verzögerung mehr verträgt. Die Ratifizierung dieses Riesenwerkes der beiden Regierungen durch die beiderseitigen Legislativen ist also jetzt thatsächlich eine Lebensfrage für die Monarchie und deshalb begrüßen wir den Beginn der Ausgleichsverhandlungen im Reichsrathe mit Befriedigung, indem wir gleichzeitig dem Wunsche Ausdruck geben, daß dieselben dort wie hier bald zu einer für beide Theile gedeihlichen Lösung gebracht werden mögen.

Neues Gravamen.

(Aus dem Reichstage.)

Gedenburg, 19 März

Bekanntlich wird im Budapester Magyar Szinház neuestens ein Tendenzschauspiel von Adolf M é r e i, unter dem allerdings faktiösen Titel „Gotteshalte“ aufgeführt. Dasselbe hätte übrigens kaum viel Staub aufgewirbelt, denn es ist ein ziemlich schwaches Produkt, wäre nicht die hauptstädtische Polizei mit in seinen Wirkungen sehr fragwürdigem Eifer besitzend, einer hyperloyalen Auffassung huldigend, die weiteren Vorstellungen dieses ominösen Stückes dadurch zu verhindern, daß sie die darin verwendeten Honvéduniformen und Monturen der gemeinamen Armee, unter dem Vorwande, sie seien auf un r e c h t m ä ß i g e Weise in den Besitz der Theaterdirektion gelangt, in Beschlag nahm. Eine wirksamere Reklame für das an sich lebensschwache Bühnenprodukt, hätte kaum erdacht werden können; sie ist umso erfolgreicher, als sich gestern sogar im Reichstage darüber eine meh r s t ü n d i g e D e b a t t e entspann, ob der plumpe B o r w a n d unter welchem das Stück vom Repertoire des Magyar Szinház abgesetzt werden sollte, über „höhere Weisung“ ergriffen wurde oder nicht.

Mit Wärme nahm sich des Gegenstandes Alexander Gál an, welcher den auf die „Affaire“ bezüglichen Tratsch aufgriff und das Vorgehen der Sicherheitsbehörde rügte, indem er der Ueberzeugung Ausdruck gab, die Polizei habe nur den Zweck verfolgt, die Aufklärung des „Gotteshalte“ mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln zu verhindern. Gál fragte den Minister des Innern ob dieser von der Sache vorher Kenntniß besessen und ob er geneigt sei, gegen die

Schuldigen die strengste Untersuchung einzuleiten? Der Ministerpräsident nahm sofort das Wort, um zu erklären, daß er von der Sache keine vorläufige Kenntniß hatte. Er legte den Sachverhalt dar und erklärte, die Polizei habe auf Grund einer ihr zugekommenen Anzeige prüfen müssen, ob die Uniformen nicht gestohlen seien und sie sei auf Grund des § 98 des Strafverfahrens vorgegangen, als sie die verdächtigen Uniformen faßte. Der Ministerpräsident hat die Polizei angewiesen, das Verfahren sofort zu beenden und die Uniformen unverzüglich der Direktion des Magyar Szinház zurückzustellen, wenn sich der Verdacht als unbegründet erweisen sollte. Dies sei auch bereits geschehen und das Verfahren eingestellt worden. Was aber den Tratsch betrifft, welchen Gál zum Besten gegeben, so gehöre er in das Reich der Fabel. Mit der Versicherung, daß in der ganzen Affaire keinerlei politische oder parteipolitische Tendenz obwaltete, schloß Herr v. Széll seine Erklärung, auf welche Gál erwidern bemängelte, daß Herr v. Széll sich nicht darüber geäußert habe, ob er das Verfahren gegen den Oberstadthauptmann einleiten wolle. „Das Ganze ist ja mit seinem Wissen geschehen!“ rief hier Lengyel dazwischen, worauf der Ministerpräsident kategorisch antwortete: „Das ist nicht wahr!“

Nun ergriff Gá b á n y i das Wort zur Beurtheilung des behördlichen Uebergriffes. Koloman v. Széll erklärte darauf nochmals, daß er nicht die geringste Kenntniß von der Sache hatte. Er werde die detaillirten Berichte abwarten und wenn er sehen sollte, daß die Polizei in ungeleglicher Weise vorgegangen ist, werde er dies ahnden. Mit dieser auch von der Opposition mit Beruhigung aufgenommenen Erklärung wäre die Sache abgethan gewesen, wenn nicht Lengyel noch, einem Auftrage des auf der Galerie weilenden Direktors L e f k a y gemäß, hätte berichten müssen, Oberstadthauptmann R u d n a y habe diesem gesagt, er könne nichts thun, denn das Ganze sei auf höhere Verfügung geschehen, L e f k a y möge also zum Ministerpräsidenten gehen, der ihn sofort empfangen werde. Herr v. Széll rüstete sich schon bei den ersten Worten Lengyels, um dagegen zu protestiren, allein die Opposition erhob einen förmlichen Tumult, so daß der Ministerpräsident sich ziemlich lange kein Gehör verschaffen konnte. Als es endlich wieder ruhiger im Hause wurde, wiederholte er entschieden, daß er von der ganzen Sache erst aus den Blättern erfahren habe. „Wir glauben Ihnen ja — rief die Opposition — aber R u d n a y?“ worauf Herr v. Széll erwiderte, R u d n a y konnte die ihm in den Mund gelegten Worte nicht gesagt haben. Dies bestätigte auch Oberstadthauptmann R u d n a y, der ebenfalls im Abgeordnetenhause anwesend war. Damit war die recht stürmisch verlaufene Debatte zu Ende, aber leider auch die kostbare Zeit zur Verhandlung der Wehrvorlage. Es folgten Interpellationen, dann Schluß der Sitzung.

Oesterreich-Ungarn.

○ **Allerhöchste Auszeichnung.** Seine Majestät der K ö n i g hat dem öffentlichen ordentlichen Professor an der Budapester Universität Dr. Ernst F i n á c z y, als Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Wissenschaft und des Unterrichtswesens, den Orden der Eisernen Krone III. Klasse verliehen.

○ **Neue Geheimräthe.** Außer dem Bischof von Munkács, Julius F i r c z a k, wurde auch noch von Seiner Majestät den Bischöfen Dr. Johann F l a p p von Parenzo-Pola und Dr. Franz Maria Doppelhauer von Linz die Geheimrathswürde verliehen.

○ **Eine Deputation des Karlsözaer Kongresses** erschien unter Führung des Dr. Mihajlovics beim Ministerpräsidenten Koloman Széll, welchem sie ein „Memorandum“ überreichte, in welchem der Ministerpräsident ersucht wird, die Beschlüsse des Karlsözaer Kongresses ehe baldigst Sr. Majestät zu unterbreiten. Der Minister empfing die Deputation sehr freundlich und versprach, sich mit der Angelegenheit binnen Kurzem zu beschäftigen und werde sodann die bezüglichen

Vorschläge Sr. Majestät vorlegen. Der Ministerpräsident fügte hinzu, daß er Jedermann, welcher Konfession derselbe auch angehöre und welche Sprache derselbe auch spreche, Gerechtigkeit widerfahren lasse, doch erwarte er andererseits von Jedermann im Lande, daß derselbe sich als ungarischer Patriot fühle.

○ **Eine Monstre-Deputation beim Grafen Apponyi.** Der Präsident des Abgeordnetenhauses Graf Apponyi empfing gestern um 1/2 1 Uhr eine aus 250 Mitgliedern bestehende M o n s t r e - D e p u t a t i o n d e r S t a d t D e b r e c z i n, welche eine Petition gegen die Wehrvorlagen überreichte. Auf eine Ansprache des Abgeordneten Koloman Thaly verwies Graf Apponyi, wie bei früheren Anlässen, die Deputation auf die Entscheidung der Gesetzgebung.

○ **Der nächste internationale Feuerwehr-Kongress** wird bekanntlich im Sommer des Jahres 1904 in B u d a p e s t stattfinden. Das Arrangement dieses Kongresses obliegt dem ungarischen Landes-Feuerwehrverbande. Der Verband hat sich nun an die Hauptstadt mit einem Gesuche um einen Beitrag zu den beträchtlichen Kosten des Arrangements gewendet. In dieser Angelegenheit sprach eine aus dem Grafen Viktor S z é c h e n y i, Franz D v á r y und Dr. Josef S z i l y bestehende Deputation des Landes-Feuerwehrverbandes beim Budapester Bürgermeister P a l m o s vor, der bereitwillig die Unterstützung ihres Ansuchens versprach.

○ **Kampf zwischen Bauern und Soldaten.** Man meldet aus K r a g u j e v a c, daß dort am 16. d. ein blutiger Zusammenstoß zwischen Bauern und einer Abtheilung Soldaten, die Pulver transportirten, erfolgt sei. Die Bauern hatten auf der Landstraße ein Feuer angezündet, und als der Pulvertransport vorüberfahren sollte, forderte der kommandirende Unteroffizier die Bauern auf, das Feuer zu verlöschen. Die Bauern verweigerten dies, worauf die Soldaten von den Waffen Gebrauch machten. Es wurden zwei Bauern getödtet und ein Soldat schwer verletzt.

○ **Große Strikes in Nagyvárad.** In Ausführung eines Sonntags gefaßten Beschlusses stellten die Arbeiter der Schlosserwerkstätten M o n t a g früh die Arbeit ein. Dem Streik schlossen sich auch die Arbeiter des Bauunternehmers R i m a n o c z y, der den Bau des R a t h h a u s e s führt, an. Es streikten nunmehr 200 Schneider, 100 Schlosser und 150 Maurer.

Ausland.

— **Der Deutsche Kronprinz.** Das Befinden des Deutschen Kronprinzen, der in der letzten Nacht gut schlief, hat sich bedeutend gebessert. Ebenso ist Prinz Eitel F r i e d r i c h bereits so ziemlich hergestellt.

— **Aus dem Deutschen Reichstage.** Bei der Berathung des Etats für die E x p e d i t i o n n a c h O s t a s i e n führte Staatssekretär Freiherr v. R i c h t h o f e n aus, die fremden Mächte seien nach Abschluß der eigentlichen militärischen Aktion in China darüber einig gewesen, daß nur eine allmähliche Verminderung der Besatzungstruppen geboten sei. Dieses System habe sich bewährt und sei konsequent durchgeführt worden. Jedensfalls könne die Regierung das Vertrauen für sich in Anspruch nehmen, daß sie ihr Möglichstes thun werde, um die d e u t s c h e n T r u p p e n in C h i n a nicht in zu großer Anzahl zu lassen. Es sei zweifelhaft, sagt Redner, ob wir nicht mit der Evakuierung z u s c h n e l l v o r g i n g e n. Der Etat wird hierauf mit einem A b s t r i c h v o n d r e i M i l l i o n e n, den die Budgetkommission auf Antrag Richter's vorgenommen hat, bewilligt.

— **Eine Verschwörung in Rußland** entdeckt. Dem Londoner „Daily Telegraph“ wird aus Petersburg telegraphirt, die Polizei habe eine durch ganz Rußland, hauptsächlich unter den Arbeitern der Industriebezirke verbreitete, von a u s l ä n d i s c h e n A n a r c h i s t e n angezettelte V e r s c h w ö r u n g entdeckt. Vor ungefähr vierzehn Tagen hätten Verhaftungen von Personen stattgefunden, die verdächtig waren, gegen die Regierung gerichtete Flugblätter in Rußland eingeschmuggelt zu haben. Durch die bei ihnen

vorgefundenen Briefe sei festgestellt, daß Galizien der Hauptherd der Bewegung sei.

— **Der Aufstand in Montevideo.** In der Nähe der Stadt fand ein Gefecht zwischen Regierungstruppen und Aufständischen statt. Vier Abgeordnete wurden von Montevideo entführt, um über den Frieden zu unterhandeln. Die Regierung will die Nationalgarde einberufen. Es wurde der Belagerungszustand erklärt. In dem Berichte des amerikanischen Konsuls in Montevideo heißt es weiter: Die Eisenbahn sei zerstört. Achttausend Mann ständen außerhalb der Stadt bereit, zum Angriff überzugehen.

Tagesbericht

aus Gedenburg und Umgebung.

Tageskalender. Freitag, 20. März. Katholiken: Nicetas. — Protestanten: Ruprecht. — Griechen: 7. März. Basilikus.

Gedenburg, 19. März.

* **Hofdiner.** Dem gestern in der Dfner Hofburg stattgefundenen Diner bei Seiner Majestät waren auch der Kronhüter und Nagy-Cenker Großgrundbesitzer Béla Graf Széchenyi und der Reichstagsabgeordnete des Lövöer Bezirkes Edmund Baron Solymossy beigezogen worden.

* **Inspizierung.** FML Anton E. v. Winzör, Divisionär der Infanterie-Brigade ist heute Vormittag in Sopron angelangt und hat im Hotel „zum König von Ungarn“ Logis genommen. Divisionär v. Winzör wird die hier stationierten Fußtruppen des gemeinschaftlichen Heeres inspizieren.

* **Der Beamtenverein** verliert infolge Resignation zwei seiner agiltsten Direktionsräthe: den Kammersekretär Friedrich Kirchner und den Inspektor der Györ-Sopron-Ebenfurter Eisenbahn F. Fabián. Die Direktionsräthe haben ihren Austritt mit der allzugroßen Inanspruchnahme durch ihre Amtsobliegenheiten begründet.

* **In Angelegenheit der Artilleriekaserne und des neuen Bades** fand gestern Nachmittags 4 Uhr unter Vorsitz des Bürgermeisterstellvertreters Dr. Franz Prinz eine gemeinschaftliche Sitzung der Finanz- und öffentlichen Baukommission statt, an welcher sich der städt. Oberingenieur Josef Wälder, Gabriel Krückl, Ingenieur Rudolf Steffel, Polizeikommissär Johann Mähr, Professor Friedrich Bösch, städt. Oberphysikus Dr. Gustav Beck, Ernst Bergmann, Ferdinand Böör, Dr. Ludwig Demy, Karl Klaber, Wilhelm Lähne, Ludwig Friedrich, Johann Schärmár, Johann Schiller, Ludwig Stark, Georg und Jgraz Steiner, kön. Rath Dr. Karl Schreiner und Johann Wildzeiß beteiligten. In Vertretung der Budapester Firma Baboecsa war Architekt Josef Stacel erschienen, welcher den Antrag über den Bau der Artilleriekaserne der Sitzung vorlegte. Laut diesem ist die Beistellung des Baugrundes Sache der Stadt. Nach Entrichtung des ersten halbjährigen Mietzinses seitens des Aletars kann die Stadt die Kaserne in ihren eigenen Besitz übernehmen. Im ersten Jahre wird der Unternehmer, in den darauffolgenden Jahren aber die Stadtkommune für die Instandhaltung des Gebäudes zu sorgen haben. Der Unternehmer ist geneigt die zum Bau erforderlichen Professionisten-Arbeiten zum größten Theile an hierstädtische Werkmeister und Lieferanten zu vergeben. Die Kommissionen werden diesen Antrag der diesmonatlichen Generalversammlung befürwortend unterbreiten, damit dieselbe das Anbot der Firma Baboecsa im Prinzip annehme und behufs weiterer Verhandlung einer gemischten Kommission abtrete. — Auch der Antrag des Budapester Unternehmers Waidl, bezüglich der Erbauung eines neuen Bades wird befürwortet. Es wird jedoch bedungen, daß zwischen dem Bade und der Turnhalle eine Entfernung von wenigstens 20 Metern festgehalten werde und daß der Unternehmer eine Kaution von 4000 Kronen bis zur Fertigstellung des Baues in der städt. Kassa deponire. Auch wird dem Unternehmer empfohlen seinen Plan nicht in so ausgedehntem Umfange, wie er jetzt inten-

tirt ist, zu verwirklichen, da derselbe für die Soproner Verhältnisse allzugroß ist.

* **Religiöser Abend.** Sonntag, den 22. d. Abends 6 Uhr findet im großen Saale der evang. Volksschule ein religiöser Abend statt, an welchem der ev. Pfarrer Dionis Zábrák einen gewiß sehr anregenden Vortrag über die Frauencharaktere in der Bibel halten wird.

* **Der Zeitungshausverein** hält am 25. d. Vormittags 11 Uhr im großen Rathhaussaale seine diesjährige ordentliche Generalversammlung. Das Programm ist folgendes: 1. Jahresbericht. 2. Schlussrechnung und Bericht der Rechnungsrevisoren. 3. Kostenvoranschlag p. o. 1903. 4. Ergänzung des Ausschusses. 5. Allfällige Anträge.

* **Der Gedenburger Musikverein** veranstaltet sein zweites Konzert in der Woche nach Ostern. Hierbei wird außer einer Ouverture eines Gedenburger Komponisten — das Werk wird zum ersten Male aufgeführt — Beethoven's herrliches Klavierkonzert in G-Dur, mit Orchester, gespielt vom Meister Altdörfer, sowie auf vielseitiges Verlangen die hier im letzten Vereinskonzerte mit großem Beifall unter Leitung des Gastdirigenten Komzák aufgeführte Suite „L'arlesienne“ von Bizet, das Programm bilden. Bemerkenswert ist, daß dieses reizende Werk Bizet's, von dem wir im letzten Musikvereinskonzerte bloß Bruchtheile zu hören bekamen, diesmal vollständig aufgeführt werden wird. Ueberdies werden bezüglich Mitwirkung noch anderer Kunstkräfte Verhandlungen gepflogen, über deren Ergebnis wir demnächst berichten werden. — Wie alljährlich in der Charwoche, so wird der Musikverein auch heuer und zwar am Palmsonntag Nachmittags im Kasinoale Haydn's Oratorium „Die sieben Worte des Erlösers am Kreuze“ aufzuführen. Das Sopran solo singt unsere bewährte Solistin Frau Gisella Rickl-Lorenz, das Tenor solo Herr Dr. Karl Krétschy, das Bass solo Herr Opernsänger Franz Krétschy. Vorbemerkungen für diese Aufführung geistlicher Musik werden schon jetzt in der Buch- und Musikalienhandlung Julius Thiering (Eigentümer Arpad Mahr) entgegen genommen. Zutritt zu dem Konzerte haben auch Nichtmitglieder Mitglieder erhalten die üblichen Preisbegünstigungen.

* **Das Komitats-Telephonnetz** soll demnächst auch auf die Gemeinden Lakompak, Rabold und Szentmárton ausgedehnt werden. Aus diesem Anlasse wird Montag, den 30. d. M. im Vizegespannämte eine Verhandlung stattfinden.

* **Anerkennung für einen treuen Diener.** Im Sinne des ostziliten Ministerialerlasses überreichte dieser Tage der Komarioner Oberstuhlrichter Ludwig Wolff, im Rahmen einer imposanten Feierlichkeit, dem 84 Jahre alten Arbeiter Josef Schaffer in Kishegyházy, in Begleitung eines Anerkennungs-schreibens die Belohnung von 100 Kronen.

* **Wahlmänner.** Im Kaputácer Bezirke wurden zu Gemeinderichtern gewählt: in Odve Alexander Edvi, in Kecöl Martin Tubo, in Kisfalud Ladislaus Besámbohy, in Vadozsa G. Rác, in Bájárovszala Ludwig Fllész, in Zeebeháza Paul Nagy und in Mihályi Samuel Tómböly.

* **Anerkennenswerthes Entgegenkommen.** Gestern den 18. März wurden vom Menageriebesitzer Herrn Koczka die Zöglinge des ev. Waisenhauses zum unentgeltlichen Besuch seiner Menagerie eingeladen; der Besuch machte den Kindern große Freude und bot ihnen belehrende Anregung. Dem Herrn Koczka wird sonach öffentlich Dank und Anerkennung gezollt.

* **Waidmannisches.** Wie man uns mittheilt, wurde die erste Schnepse im Reviere des Herrn Julius Roth, am 18. d. von Herrn Ludwig Durböck zur Strecke gebracht. Waidmannsheil!

* **Der Radfahrverein „Sempronia“** hielt am 14. d. seine Generalversammlung, über deren Verlauf uns folgender Bericht vorliegt: Nach Eröffnung der Versammlung erstattete der Vizepräsident Bericht über das Gedeihen der Vereines seit dem Vorjahre. Nach Verlesung der Berichte der einzelnen Funktionäre wurde dem Beamtenkörper die Absolution ertheilt. Nachdem die gewesenen Funktionäre alle zurücktraten, theils infolge

der Angriffe durch den früheren Kontrollor, theils infolge des Beschlusses, laut welchem die Agenden ungarisch geführt und daher auch der Beamtenkörper ungarisch sein müsse, gestaltete sich das Wahlergebnis folgendermaßen: Präses: Karnitscher; Vizepräses: Kovács; Sekretär: Gyuró; Kassier: Káptner; Fahrwart: Pöttischer und major domus: Nagelreiter. Ausschussmitglieder: Müller, Hintsch, Grandl und Frúwirth. Kontrollore: Graf und Schiller. Nach der erfolgten Wahl wurde über einzelne intimere Vereinsangelegenheiten so eingehend debattirt, daß die um 9 Uhr begonnene Versammlung erst um 1 Uhr nach Mitternacht geschlossen werden konnte.

* **Neue Milchgenossenschaft.** Dieser Tage wurde in Széplak eine neue Milchgenossenschaft ins Leben gerufen, an dessen Spitze der Gemeinderichter Johann Pokker steht.

* **Glücklich davongekommen.** Wie aus Szapod berichtet wird, legte sich Josef Rohán am 12. d. M. im berauschten Zustande auf die Schienen, um sich von dem aus Kis-Czell kommenden Zuge überfahren zu lassen. Zwei Waggons gingen auch wirklich über den Körper Rohán's hin, als man den Zug zum Stehen brachte. Man eilte an den Ort, wo man den Lebensüberdrüssigen zermalmt zu finden fürchtete und sah zum allgemeinen freudigen Erstaunen, daß Rohán ganz unversehrt geblieben ist.

* **Ein sehr gewordenes Pferd** dürfte leider den Tod eines im schönsten Mannesalter stehenden Landmannes verschulden. Der Totkurettur Inwohner Martin Detvös wurde nämlich am Marktplatz in Szorna durch den Hufschlag eines scheuen Pferdes so unglücklich auf den Kopf getroffen, daß er blauüberströmt und besinnungslos zu Boden stürzte. Für sein Aufkommen ist fast gar keine Hoffnung vorhanden.

Seiden-Mode-Bericht.

Und wieder ist es Frühling geworden! Junger, lachender Frühling mit grünendem Haag, Sonnenschein und lustigem Finken Schlag. Mutter Erde gefällt sich in einem neuen Gewande und die lieblichen Enkelkinder sind gewillt, es ihr nachzutun. Aber erst wird Frau Mode konsultirt. Ueber das Neueste auf ihrem Gebiete schreibt uns die bekannte Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grieder & Co. in Zürich wie folgt:

Die führende Rolle in der Frühjahrs- und Sommer-Modenkampagne haben Ketten-druck-Gewebe oder Chines. Dieselben lassen eine solche Fülle herrlicher Kombinationen zu, daß sie wohl lange noch an leitender Stelle bleiben werden. Bereits sind sie auch wieder für nächsten Herbst groß disponirt worden.

Der neue Frühjahrsrock ist weit und fällt lose und faltig von den Hüften und dem neuen Schnitt angepaßt sind Chines meist auf weichen, schmiegsamen Geweben wie Armures, Nattés brillantes, Louisines modernes und damassirten Stoffen. Auf moiriertem, weißem Louisine Fond sehen wir breite Atlasstreifen und zwischen diesen ein feines, künstlerisches Lianen Dessin, welches für zeremonielle Gesellschafts-Toiletten wunderbar wirkt. Neben Streifen-Neuheiten wie in Chines rayés broderie, Chines rayés cannelés sind jetzt Carreaux, wie wir es in unserem Herbstberichte voraus-sagten, sehr en vogue. Von der Mode besonders bevorzugt sind große Punkte und Kugeln-Dessins, regelmäßig und in buntem Gemische und auch darin werden in Chines wunderbare Effekte wie Louisine Chines Globe erzielt, welche für Diner-Roben und Blousen Kleider prächtig Verwendung finden. Für letztere hat man auch in neuen Schotten auf Nattés Fond reizende neue Zusammenstellungen gebracht. Neu sind auch Ecossais mit Chines.

Wachseiden in neuen Dessins besitzen immer noch Zugkraft. Ganz aparte Muster bringt man in bedruckten Foulards und Pongés und verdienen die Impressions plastiques besonders hervorgehoben zu werden.

Man hat auf dem Gebiete der Stoff-Druckerei außerordentliche Fortschritte gemacht und gibt es Foulards, die in Glanz und Pracht mit den reichsten Damasten wetteifern. Praktisch und kleidsam sind immer bedruckte

Pongés-Foulards, die in ungeheurer Auswahl schon in billigen Preislagen von 95 Cts. gebracht werden. Auch in Foulards möchten wir auf die Kugel-Deffins hinweisen. Außerordentliche Erfolge erzielen auch Kettenstich-Gewebe wie Louisine rayée broderie, Louisine rayée lancée etc.

In schwarzen Stoffen sind neben Armures-Geweben besonders Damaste verlangt und werden darin gemusterte, globeartige Kugel-Deffins gebracht, die im Kleide originell und hochelegant aussehen. Zu weißen Brautseiden sind es Nattés brillantes und ähnliche Gewebe, die den Stempel der Neuheit tragen.

Beliebte Farbtöne sind Sandfarben wie Eceru, Lynx und Champagne oder Reseda-Grün, Amante, Sarcelle. Günstig ist die heurige Mode, weil sie, wie aus den Proben ersichtlich, welche die Firma gerne jedem kostenfrei zustellt, für jeden Geschmack und für jede Börse etwas bringt.

Theater, Kunst u. Literatur.

— „Gyurkovics leányok“ Lebensbild in 4 Abtheilungen von Franz Hercegy. Die gestrige Vorstellung — bei sehr gut besuchtem Hause — klappte vorzüglich. Die übermüthige Laune aller Mitwirkenden erzielte einen durchschlagenden Lacherfolg. Frau Bács als „Frau Gyurkovics“ spielte äußerst wirksam Frau Kápolnáy („Katinka“) und Frau Körösi („Micz“) entwickelten wahrhaft prickelndes Temperament und nahmen von der gestrigen gelungenen Auf-führung den Löwenantheil vorweg für sich in Anspruch. Bonis und Faludy konnten zwar ihr Können voll zur Entfaltung bringen, jedoch waren die ihnen zugetheilten Rollen nicht glücklich besetzt. Für den leichtfüßigen „Dorlay“ war „Bonis“ etwas zu schwer-fällig, während die Partie des Faludy besser Herr Kestler gespielt hätte und des letzteren Aufgabe hätte Direktor Szendrey übernehmen sollen. Aber auch Herr Kestler und Herr Berégi („Radványi jun“) befriedigten, namentlich durch ihre behagliche Bonhommie.

— „Immer praktisch und interessant“, das ist das einstimmige Urtheil der Hausfrauen über den „Häuslichen Ratgeber“. So bringt die uns vorliegende Nr. 10 dieses beliebten Blattes als Resultat genauer Menschenkenntnis und scharfer Beobachtungsgabe der Verfasserin den bemerkenswerten Artikel „Die Bekannten“ von E. Friedel. Ferner zeigt R. Bernhard, wie „Einzige Kinder“ richtig zu erziehen sind. Die folgende Arbeit gibt nützliche Winke über gute Verpackung des Hausrats „Beim Wechsel des Wohnortes“. Im weiteren werden bei „Schnupfen und Influenza“ entsprechende Verhaltens-maßregeln gegeben. Sehr willkommen wird namentlich jüngeren Hausfrauen auch der letzte Artikel sein, der „Etwas über das Servieren der Speisen“ bringt. Interessantes, stets bezeugtes Feuilleton, in welchem uns die hübsche Novelle von E. Wilde „Sein alter Herr“ noch ganz besonders fesselt. Handarbeiten verschiedener Techniken in Wort und Bild. Erprobte Rezepte. Allerlei Rathschläge für Blumen- und Thierpflege etc. — Illustrierte Beilagen „Aus Zeit und Leben“, „Illustrirte Kinderzeitung“. Abonnementspreis vierteljährlich 2 K.

50 Heller. Probenummern gratis und franko von der Filiale „Häuslicher Ratgeber“, Wien VII/3, Ziegler-gasse 94, erhältlich.

Rundschau.

+ Eine resolute Postmeisterin ist Fräulein Emilie Mraz, die der nahe dem Duktapasse an der galizischen Grenze gelegenen Poststation Felső-Komarnik vorsteht. Kürzlich war sie die Heldin eines aufregenden Abenteuers. Das Posthaus steht außerhalb des Dorfes, ganz nahe dem Walde am Duktapasse. In der Nacht wurde das Fräulein durch ein Geräusch im Amtszolale geweckt, und nach kurzem Hören bemerkte sie, daß Jemand im dunklen Zimmer sich an der Kasse zu thun mache. Schnell entschlossen, nahm das tapfere Mädchen den Revolver von der Wand und schoß auf den Eindringling, der nachdem er sah, daß nichts zu holen sei, entfloh. Das Mädchen verfolgte den Räuber in den Wald, doch gelang es ihm in der Finsterniß zu entweichen.

+ Mörder aus Uebermuth. Wie aus Kassa berichtet wird bestiegen dieser Tage mehrere Handwerksgehilfen den über 300 emporragenden steilen Felsen und warfen, trotz des bestehenden strengen Verbotes, Steine in die Tiefe herab, wo Schulkinder und Handwerkerlehrlinge spielten. Die Steine trafen mehrere Kinder so unglücklich, daß zahlreiche von ihnen verletzt wurden, den Schüler Michael Ferenczy traf ein Stein auf die Schläfe. Er stürzte betäubt in die 250 Meter tiefe Schlucht hinab und riß seinen Bruder Johann mit sich. Der kleine Michael blieb bewußtlos auf der Stelle, sein Bruder schleppte sich mit Mühe nachhause. Die Eltern fanden nach langem Suchen den Sohn im Sterben. Die eingeleitete Untersuchung sühndet nach den Verbrechen aus Uebermuth. Drei Handwerkergehilfen stehen im Verdacht, doch leugnen dieselben.

+ Der Lehrling als Eindringler. Aus Budapest, 18. d., wird gemeldet: Der Lehrling Julius Bakos, welcher Dienstag Nachts den Einbruch beim Droguisten Majtenyi verübte und Werthpapiere im Betrage von 50 000 Kronen, ferner zwei Beträge über 12 000 Kronen und 9000 Kronen, 1400 Kronen Bargeld und verschiedene Werthgegenstände geraubt hat, wurde in Cegléd verhaftet. Das entwendete Geld und die mitgenommenen Werthpapiere wurden beinahe vollständig bei ihm vorgefunden.

+ Eine Familientragödie in Berlin. Aus Berlin, 16. d., wird geschrieben: Eine entsetzliche Familientragödie hat sich heute Morgens im Osten der Stadt abgespielt. Im Hause Balliadenstraße Nr. 77 hat der Gastwirth Traugott Melz seine Frau, seine drei Töchter und sich selbst durch Leuchtgas getödtet. Ein sechzehnjähriger Sohn, das älteste Kind des Ehepaars, entdeckte heute Früh die Unthat seines Vaters, welchen zer-rüttelte Vermögensverhältnisse zur Ver-

zweiflung gebracht zu haben scheinen. Die ermordeten Mädchen Else, Vene und Frida standen im Alter von 10 bis 14 Jahren.

+ Vom Hauslehrer zu Tode miß-handelt. Aus Bamberg berichtet man: Zwei Söhne des Reichsbankpräsidenten Koch weilten seit einigen Wochen in Drosendorf bei Bamberg zur Erholung. Der ältere fünf-zehnjährige Sohn ist infolge schwerer Miß-handlung durch den Hauslehrer Dippold gestorben. Dippold wurde verhaftet.

+ Einbruch in eine Pfarrkanzlei. Samstag Abends wurde die Pfarrkanzlei der evangelischen Kirche in der Dorotheergasse in Wien erbrochen und aus einer Schreib-tischlade 240 Kronen in Papiergeld, mehrere Goldstücke von 10 Kronen und vier Dutaten entwendet. Das Geld war Eigenthum des Superintendenten Schaaf.

+ Der Wiederaufbau des Glockenthurmes von San Marco. Graf Grimaldi, Bürgermeister von Venedig, der Präsekt als Vertreter des Ministeriums, der Dom-pfarrer von San Marco für den Kardinal-Patriarchen Sarto und der Architekt Luca Beltrami aus Mailand haben nunmehr das Protokoll in der Bauhütte der Piazzetta unterzeichnet, wonach der eingestürzte Glockenturm innerhalb vier Jahren in alter Pracht und Herrlichkeit hergestellt sein soll, auf demselben Plage und in derselben malerischen Form.

+ Mordmord. In der Gemeinde Szilas nächst Temesvár hat ein bisher unbekanntes Individuum auf den reichen Landwirth Moses Bratu einen Schuß durch das Fenster abgefeuert. Bratu blieb auf der Stelle todt. Der 68jährige Bratu hat im verfloffenen Jahre ein schönes 24jähriges Mädchen geheirathet, welchem er testamentarisch sein gesamtes Vermögen vermachte. Bratu quälte aber seine junge Frau unausgesetzt mit seiner Eifersucht und so wird denn jetzt die eingeleitete Untersuchung in dieser Affaire geführt.

+ Zwei Lehrlinge vergiftet. In der Werkstätte eines Schlossers in Wiskolcz wurden in der Nacht vom 17. d., in Folge Unvorsichtigkeit, von fünf dort schlafenden Lehrlingen zwei durch Kohlengasvergiftung getödtet.

+ Die Weichte des Mörders. Vor etwa drei Jahren wurde im Milovaer Walde im Arader Komitate die zerstückelte Leiche des ararischen Waldhüters Peter Dneez aufgefunden. Seither recherchirte man vergebens nach den Mördern. Vor einigen Tagen hat nun einer der Thäter auf dem Sterbette in Arad seine That gebeichtet und auch seine 15 Komplizen und Mitwisser der That angegeben. Die Thäter, durchwegs Aranyager Insassen, wurden verhaftet und der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

BÄUME

Obstbäume, edelste Sorten, Strassen- und Alleebäume, Ziersträucher, Starke, gerade Stämme, billige Preise, Grosse Vorräthe.
Verlangen Sie ein Preis-Verzeichniß. 1813

J. Meyne, Baumschulbesitzer Sopron.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche
Verirungen Erkrankte ist das
berühmte Werk:
Dr. Retau's
Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis
1 Kronen. Lese es Jeder, der an
den Folgen solcher Laster
leidet. Tausende verdanken
demselben ihre Wiederher-
stellung. Zu beziehen durch
das Verlags-Magazin in
Leipzig, Neumarkt 21,
sowie durch jede Buchhandlg.

Wenn Sie annonciren

lassen Sie Ihre Plakate u.
Reclamebilder in der
Grafschen Kunstanstalt
Alfred Romwalter,
Sopron, Grabenrunde 121
anfertigen — Sie werden
dasselbst durch feinste Be-
dienung gewiss zufrieden-
gestellt!

Michael Wimmer
Pferde-Fleischhauerei u. Wurstfabrik
Sopron, Potschygasse Nr. 16
empfiehlt täglich frisches

Pferdefleisch, Selchwaaren

und alle Gattungen

Würste

welche täglich dreimal aus dem Hauptgeschäfte in Wiener-Neustadt hier
anlangen und zu billigsten Preisen zum Verkaufe gebracht werden.

Erlaube mir zu bemerken, dass stets nur junge Primawaare geschlachtet
wird und bei jeder Schlachtung die sanitätsbehördliche Beschau statt-
findet, so dass die p. t. Consumenten gesichert sind, dass nur voll-
kommen gesundes Fleisch verarbeitet wird und zum Verkaufe gelangt.
Schlachtperde werden zu jeder Zeit, insbesondere an
jedem Freitag, wo ich persönlich in Sopron anwesend bin, in meinem
Geschäfte: Potschygasse Nr. 16 zu marktüblichen Preisen angekauft.

1782

Telegrammadresse:
Wimmer, Wienerneustadt.

Hochachtungsvoll
Michael Wimmer

Pferdefleischhauer und Wurstfabrikant
in Wr.-Neustadt.